Natur.
Werk.
Stadt

hosted by natur schutz bund

Tiere im Nationalsozialismus

Autor: Jan Mohnhaupt

Die Instrumentalisierung und ideologische Aufladung von Tieren war ein zentraler Baustein der nationalsozialistischen Diktatur. Das Thema wurde in der Geschichtswissenschaft lange Zeit kaum behandelt – oft aus Sorge, die menschlichen Opfer des Regimes durch Tiergeschichten zu bagatellisieren. Die moderne Human-Animal Studies-Forschung allerdings, die Tiere nicht mehr nur als biologische Objekte oder Ressourcen, sondern als eigenständige Akteure in Kultur, Geschichte und Gesellschaft versteht, bietet heute tiefe Einblicke in den Alltag und den Rassenwahn des NS-Regimes. Das von Jan Mohnhaupt im Jahr 2020 erschienene Buch „Tiere im Nationalsozialismus“ liefert zudem interessante Einblicke. In Tagebüchern, Fachzeitschriften, Schulfibeln und Propagandamaterial stößt er auf Tiere und ihre besondere Rolle im Nationalsozialismus. Er begibt sich auf ihre Spuren – das nationalsozialistische Weltbild zeigt sich überraschend klar.

Deutscher Schäferhund: Er galt im NS-Regime als das Symbol für „arische“ Tugenden wie Treue, Mut und bedingungslosen Gehorsam. Bekanntestes Beispiel ist Adolf Hitlers Hündin Blondi. Dem Hund wurden zudem „soldatische Tugenden“ wie absoluter Gehorsam und Treue zugeschrieben. / **Das Pferd**: Es wurde als „heroischer“ Helfer an der Front inszeniert. Gleichzeitig zeigt der Autor Hitlers ambivalentes Verhältnis, da er reale Pferde als unberechenbar empfand. / **Hirsche und der „deutsche Wald“**: Große Wildtiere wie der Rothirsch oder die von Hermann Göring betriebene Rückzüchtung von Auerochsen und Heckpferden stützten den völkischen Mythos der unberührten, deutschen Natur und dienten der Repräsentation von Macht. / **Insekten als Kriegsvorbereitung**: Die Seidenraupenzucht wurde im Schulunterricht etabliert, um Fallschirmseide herzustellen. Parallel dazu diente die Biologie von Bienen oder Ameisen als Propagandabeispiel für das Individuum, das sich bedingungslos dem „Volkskörper“ unterzuordnen habe. Schädlinge wie Kartoffelkäfer wurden zudem auf ihre Tauglichkeit als biologische Waffen getestet und propagandistisch mit menschlichen Feindbildern gleichgesetzt. / **Schweine zur „Volkserziehung“**: Sie wurden als effiziente Resteverwerter instrumentalisiert, um die Bevölkerung zu Sparsamkeit und wirtschaftlicher Disziplin zu erziehen. / **Parasiten (Kleiderläuse)**: Als medizinische Bedrohung dämonisiert, wurden sie als propagandistisches Bild für Häftlinge und Zwangsarbeiter genutzt. / **Katzen als „jüdische“ Tiere**: Während Hunde positiv besetzt waren, galten Katzen in der NS-Propaganda oft als falsch, unzähmbar und wurden vom NS-Ideologen Will Vesper sogar als „Juden unter den Tieren“ diffamiert.

Bereits im November 1933 erließ das Regime das Reichstierschutzgesetz. Die Forschung entlarvt dieses Gesetz jedoch als perverses Werkzeug der Ausgrenzung. In Lagern wie Buchenwald gab es für die SS-Wachmannschaften zoologische Gärten und Falkenhöfe zur Freizeitgestaltung direkt neben den Häftlingsbaracken, während gleichzeitig abgerichtete Hunde auf Menschen gehetzt wurden. Der Historiker Mohnhaupt, der sich selbst als „Archäologe des Alltags“ bezeichnet und als Journalist „abseits der gewohnten Pfade unterwegs ist“, macht deutlich, dass die vermeintliche „Tierliebe“ der NS-Führung je nach ideologischem Nutzen verwendet wurde: Tiere wurden zu „Herrentieren“ erhöht oder als „Schädlinge“ erniedrigt und verfolgt.

Rezensiert von Gerhard Einsiedler, Juli 2026

Hanser Verlag, März 2020
256 Seiten
Hardcover, 13,3 x 21,8 cm
ISBN: 978-3-446-26404-5
22,70 Euro (A); 22 Euro (D); 35,90 CHF (CH)

Natur.Werk.Stadt getragen von Naturschutzbund Steiermark und StAF
mit finanzieller Unterstützung von AMS, Land Steiermark Arbeit,
Land Steiermark Naturschutz und Europäischer Union